

6. I. 1915.

## Wien, 5. Januar.

[Die österreichische Kriegsanleihe.] Am 2. Januar war abermals eine Rate von 20 Prozent auf die österreichische Kriegsanleihe fällig. Bisher sind im ganzen 80 Prozent der gezeichneten Beträge eingezahlt worden, und am 15. Januar ist der Rest zu begleichen. Trotzdem über zwei Milliarden auf die Anleihe gezeichnet wurden, und somit eine Summe von 1600 Millionen Kronen dem Finanzminister zu überweisen war, zeigte sich bisher keine wie immer geartete Beengung des Geldstandes. Soweit die Zeichnungen nicht bei den Kassen der Banken erfolgten, bedangen sie selbstverständlich eine etwas größere Geldbewegung, und dies spiegelte sich auch darin wieder, daß der Lombard der Oesterreichisch-ungarischen Bank in stärkerem Maße in Anspruch genommen wurde. In den letzten Tagen waren wieder derartige Lombard-einreichungen in etwas größerem Umfange zu konstatieren. Man nimmt an, daß zwischen 200 und 300 Millionen Kronen für die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe durch den Lombard der Notenbank beschafft worden sein dürften. Soweit die Zeichnungen bei den großen Finanzinstituten vollzogen worden sind, werden die Einzahlungen von diesen aus ihren freien Mitteln geleistet. Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, bestehen zwischen den Banken und der Finanzverwaltung gewisse Abmachungen wegen der allmählichen Abhebung der bei den Banken subscribierten Summen, so daß auf die Gelddispositionen der Institute und auf die Bedürfnisse des Marktes Rücksicht genommen ist. Die Banken haben sicherlich der Finanzverwaltung sehr große Beträge überwiesen, dieselben jedoch aus ihren freien Beträgen und den mittlerweile bei ihnen einfließenden Geldern entnommen. Die Finanzinstitute selbst haben ihren Kredit bei der Notenbank weder im Eskompte noch im Lombard in übermäßig starkem Maße in Anspruch genommen. Das Eskomptegeschäft der Oesterreichisch-ungarischen Bank stockt überhaupt fast gänzlich, und weder zum Ultimo noch in den Tagen, welche diesem Termine folgten, waren größere Eskompteeinreichungen zu beobachten. Auch der Geldsatz im freien Verkehre verharrt auf seinem niedrigen Stande, auf  $3\frac{1}{2}$  Prozent, hat sich nach dem Ultimo eher noch schlüssiger ausgesprochen und zeigt trotz der großen Bedürfnisse der Staatsverwaltung keine Neigung zur Auswärtsbewegung.